Dr. S. Hanover

Sonder-Abdruck. Band XXXVIII.

# ZEITSCHRIFT

FÜR

# VERGLEICHENDE SPRACHFORSCHUNG

AUF DEM GEBIETE DER

# INDOGERMANISCHEN SPRACHEN

---

HERAUSGEGEBEN

VON

**E. KUHN UND W. SCHULZE**

GÜTERSLOH

DRUCK UND VERLAG VON C. BERTELSMANN.

# Die Sprache der Kossäer.

Von

**J. Scheftelowitz.**

Separat-Abdruck aus „Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der Indogermanischen Sprachen“ (Bd. XXVIII, Heft 2).
Herausgegeben von E. Kuhn und W. Schulze.

Gütersloh.
Gedruckt bei C. Bertelsmann.
1902.

Eine äusserst dürftige kenntnis von der sprache dieses volkes übermitteln uns ein kleines kossäisch-babylonisches glossar, das etwa aus dem 10. jahrh. v. Chr. stammt, und mehrere kossäische königslisten, die bis ins 17. jahrh. v. Chr. reichen, und von F. Delitzsch: „Die Sprache der Kossäer" herausgegeben sind. Es sind bisher die verschiedensten versuche gemacht worden, diese sprache mit irgend einem sprachzweige in verwandtschaftliche beziehungen zu bringen, doch waren sie stets verfehlt, s. Delitzsch a. a. o. 39 f. Im folgenden versuche ich dieselbe als indogermanisch nachzuweisen. So manches in dieser arbeit verdanke ich meinem hochverehrten, leider allzufrüh verstorbenen lehrer prof. Joh. Schmidt, der diese arbeit noch durchgesehen hatte. Es sei mir gestattet, herrn prof. Delitzsch, der den grössten teil dieser arbeit durchgesehen hat, auch hier meinen dank dafür zu äussern.

## Kurze übersicht der lautvertretung.

(Die in klammern angegebene zahl bezeichnet die nummer des wortes.)

Die kossäischen wörter (Delitzsch a. a. o. 23, 25 u. 28 f.) sind in babylonischer orthographie geschrieben, und bei der babylonischen transskription ist folgendes zu beachten:

1. *m* und *v* sind zusammengefallen.
2. Konsonanten werden häufig ohne jeden grund verdoppelt [*aššal* (15), *šivvaš* (14), *šugurru* (24)].
3. Die sibilanten gehen in einander über [*šuriaš* (13), *šir* (12), *šivvaš* (14), *viriaš* (17) u. a.].
4. Mehrere wörter sind an stelle der kossäischen endung mit der babylonischen nominativ-endung *u*, *i* versehen [*bibeyasu* (36), *iašu* (7), *ianzi* (29), *ilūlu* (20), *našbu* (30), *nazi* (25), *vārchu* (16)].
5. *u* und *i* wechseln mit einander, vgl. assyr. *Lubarna* und *Liburna*, *tirikka* und *turikka* [*šuvalia* und *šivalia* (26), *ilūlu* (20)].
6. *ia* hat auch den lautwert von *ā*, vgl. Delitzsch, Assyr. Gr. 47 [*ianzi* (29), *iašu* (7), vgl. assyr. *iarqānu* für *ārqānu*, *iarachu* für *ārachu*, *ianibu* für *ānibu*].

7. Nach *r* steht *iaš* für die endung *aš* [*buriaš* (3), dagegen als erstes compositionsglied *bura-šuriaš* (39), *viriaš* (17), *šuriaš* (13)].
8. In der nähe eines labials, nasals, *r*, *l* wird der vokal gewöhnlich zu *u*, *i* [*bugaš* (2), *buriaš* (3), *burna* (4), *kamula* (8), *šir* (12), *šivvaš* (14), *šugurru* (24), *šuḳamuna* (25), *viriaš* (17), vgl. ap. *thaigarciš* = sus. *saikurriziš*; sus. *Pirtiya* = ap. *Bardiya*, sus. *Tataršiš* und *Taturšiš*, babyl. *Urarṭu* = hebr. *Ararat*, sus. *Apirtarra* und *Apirturra*; ap. *pātiš[h]uvariš* = babyl. *pidišchurriš*].
9. Ein vokal zwischen zwei konsonanten fällt häufig aus, oder wird verkürzt [*kukla* (10), *našbu* (30), *nivgirab* (21), *kara* (9), *šuriaš* (13)]. Vgl. ap. *Māda* = babyl. *Madai*; ap. *Hangmatāna* = babyl. *Agamatanu*.
10. Zwei ursprünglich zusammenstossende konsonanten werden stets durch einen vokal getrennt [*aššal* (18), *ulav* (15), *vārchu* (16), *nivgirab* (21), *šaḳašalti* (22), *šaripu* (23)]. Ist jedoch der erste von diesen beiden konsonanten ein *r*, *l* oder *š*, so kann diese gruppe stehen bleiben [*ašmi* (1), *šaḳašalti* (22)].
11. Die tenues *k*, *t*, *p* werden auch durch die blossen medien *g*, *d*, *b* vertreten, vgl. babyl. *Madai* und *Matai*, *Barsuaš* und *Parsuaš* [*šuḳamuna* und *šugamuna* (25), *dagigi* (5)].
12. *g (gh)* ist im inlaut vor ursprünglich unmittelbar vorhergehendem vokal als *g* vertreten [*bugas* (2), *nivgirab* (21), *šugurru* (24).
13. *r* ist im Kossäischen zum teil zu *l* geworden [*aššal* (18), *ulav* (15), *kukla* (15), *vārchu* (16), *mali* (11), *šuvalia* (26)].
14. Anlautendes *r* ist im Kossäischen zu *n* geworden [*ianzi* (29), *našbu* (30), *nazi* (28)].

Sehr viele dieser wörter im kossäisch-babyl. glossar sind aus den zusammengesetzten kossäischen königsnamen hergenommen, deren einzelne bestandteile daselbst erklärt werden; und da das erste glied eines kompositums im Arischen als stamm erscheint, so sind vier wörter von dem babylonischen verfasser nur als stamm angeführt, wie *burna* (4), vgl. *burna-buriaš* (34), *kara* (9), vgl. *karaindaš* (31). Alle übrigen wörter haben teils die arische endung, teils die babylonische nominativendung *u*, *i*.

I. a) Wörter, die mit den indogermanischen lautlich und begrifflich ohne weiteres übereinstimmen.

1. *ašmi* „stein“. Dies wort kommt in einer votivinschrift eines kossäischen königs vor (vgl. Ztschr. f. Assyr. VII, 306); = ved. *aśmā*, ap. av. *asma* „stein“, np. *āsmān*, lit. *aszmů*, gr. ἄκμων. Über die schreibweise des koss. wortes vgl. die lautvertretung nr. 3 u. 4.
2. *bugaš* „ein gottesname“; = ai. *bhaga-s* „gott“, av. *bagha*, ap. *baga*, ksl. *bogŭ*, phryg. βαγαῖος; vgl. die lautvertretung nr. 8 u. 3.
3. *buriaš* „herr, landesherr“ und bezeichnung des babyl. luftgottes Rāmān; = **bhara-s*, ai. *bharu-s* „herr“, auch als bezeichnung mehrerer götter wie Višnu, Siva, ai. *bhartar* „herr“, av. *bərətar* von √*bhar*. Vgl. die lautvertretung nr. 8, 7, 3.
4. *burna* „diener“ = **bharna-s*, lit. *bernas* „knecht“, ai. *bharāna* „unterhalten, ernährt, besoldet“, *bhārya* „der unterhalten wird, der diener“, *bhaṭa* = *bhṛta* „knecht, diener“. Vgl. die lautvertretung nr. 8, 9. Gerade *burna* und *buriaš*, ersteres eine aktivische, letzteres eine passivische bildung von √*bhar* charakterisieren das Kossäische als eine indog. sprache.
5. *dagigi* „himmel“ = **daghika*, ai. *dahika*, *dahuka* „feuer“, got. *dags* „tag“, av. *daz* „brennen“, np. *dāγ*, da im Indogermanischen sich aus dem begriff „licht“ der des himmels entwickelt: vgl. ai. *dyaus* „licht, tag, himmel“: lat. *dies*; ai. *svar* „licht, sonne, himmel“; ai. *vīdhra* „hell, himmel“; aisl. *heiđ* „himmel“: ai. *cetas* „erscheinung, glanz“; ags. *svegl* „licht, sonne, himmel“; np. *sipihr* „himmel“: ai. *śvitra* „glänzend, hell“. Vgl. die lautvertretung nr. 11.
6. *emi* „gehen, herausgehen“ = ved. *ēmi*, gr. εἶμι, lit. *eimi*.
7. *iašu* „land“, assyr. *ia* = *ā*, also *āšu* = ved. *āśā* „raum, gegend“, av. *asaṅh* „gegend“. Vgl. lautvertretung nr. 3, 4 und 6.
8. *kamula* „gott des wassers“ = ai. *kamala* „wasser“. Vgl. lautvertretung nr. 8.
9. *kara* „helfer, beistand“ = ap. *kāra* „helfer, heer“, np. *kārī* „kämpfer“, lit. *kāras* „krieg“, ksl. *kara* „streit“,

got. *harjis* „heer“. Über die verkürzung des vokals vgl. lautvertretung nr. 9.

10. *kukla* „knecht, sklave“, **kukara*, ai. *kiṃkara* „diener, sklave“, vgl. av. *kunāiri*. Vgl. lautvertretung nr. 9 und 13.
11. *mali* und *meli* „mann, knecht“ = ved. *marya* „mann“, gr. *μεῖρα-ξ, μειρά-κιον*. Vgl. lautvertretung 13.
12. *šir* „bogen“ = ai. *śiri, śaru*, ved. *śárya* „geschoss, pfeil, speer“. Was die begriffsveränderung im Kossäischen betrifft, so vgl. np. *techš* „pfeil“: gr. *τόξον* „bogen“ (Hübschmann); vgl. lautvertretung nr. 8 und 3.
13. *šuriaš* „sonne als gottheit“ = ved. *sūrya-s* oder *sūra-s* „sonne, sonnengottheit“, gr. *ἥλιος* aus *σαϝέλιος*, lat. *sol*, got. *sauil*, lit. *saulė*, ir. *haul*, abktr. *hvare*, np. oss. *chur* Über die koss. schreibweise vgl. lautvertretung 3, 9, 7.
14. *šivvaš* „kind“ = **śava-s*, ai. *śāva-s* „das junge (von tieren)“, *śāvaka* „jüngling“ in *muṇiśāvaka, śiśus*, pl. *śiśavas* „kind“ von √*śu* „stark sein“, davon auch *śūra* „held“, *śavas* „kraft“, an. *hunn* „junges, kind“. Über die koss. schreibweise vgl. lautvertretung 3, 8. Begrifflich verhält sich *šivvaš*: ai. *śāva-s* wie av. *yuvan* „jüngling“: arm. l.-w. *yavanak* „junges“ (von tieren).
15. *ulav* „männliches kind“ für **arva*, *a* wird vor *r* zu *u* wie *Urarṭu*: hebr. *Ararat*, vgl. lautvertretung 8, 13 und 10. Arm. *arou* „männlich, das männliche kind“, *arouthiun* „männlichkeit, heldenhaftigkeit“, abaktr. *arva* = *aurva* „schnell, stark, heldenhaft“, ved. *arvan* „schnell, regsam“. Auch die meisten andern arischen wörter, die „mann“ bedeuten, gehen von dem begriff „schnell, regsam“ aus, vgl. ṛgved. *vājin* „der rührige, regsame, der held“, *kratu* „der bewegliche, der held, die stärke“ von *kram*, *dhava* „mensch, herr“: *dhav* „rennen“, *ugra* „regsam, kräftig, der held“, *vīra*, eigentlich „der eifrige, bewegliche“ von √*vī*, *āyu* „beweglich, regsam, der mensch“, *jagat* „beweglich, der mensch“, *caršaṇi* „regsam, thätig, der mensch“, abktr. *aŋhu*, *ahura* „herr“ = ai. *asu*, *asura* eigentlich „der regsame“. Dieses kossäische wort könnte auch aus dem Semitischen erklärt werden. Arab. *ʿulām*, aram. עולם, syr. ܥܠܝܡܐ, hebr. עלם „jüngling“. Doch wäre

es eigentümlich, dass die Babylonier es als ein kossäisches wort anführen, das sie durch ein babylonisches wort noch übersetzen.

16. *vārchu* „haupt“ für **vlāχa*, idgm. **vlōkha* = arm. *gluχ* „kopf“. Über die kossäische schreibweise vgl. lautvertretung 4, 13, 10.

17. *viriaš* „erde“ für **vara-s* bezw. **varya-s* vgl. lautvertretung 8, 7 und 3 = ai. *vara-s* m., *varas* n., *varīyas* „der weite raum“, *varivas* n., *urvī* „erde“, arm. *vair* „terrain, gegend“, aus **varyo-*, abktr. *vara* „raum, bezirk“, np. *ber* „gegend“, gr. *οὖρον* „raum“. Von derselben wurzel kommt auch kossäisch *ilulu* „der himmel“ = ai. *urara* „ausbreitung, raum“, *urarīkar* „ausbreiten“, vgl. *loka* „freier raum, himmel“ aus *uloka* zu *uru*, gr. *οὐρανός*: av. *varəna*, ai. *varaṇa*. Das *iaš* in *viriaš* kann nicht das *iašu* = *āšu* „land“ sein, denn eine bedeutung „land des landes“ wäre widersinnig, ausserdem wird es durch *šuriaš* „sonne“ widerlegt, denn was hat dieser begriff mit „land“ zu thun? Vgl. ferner *buriaš*. Und wenn auch der babylonische verfasser dieser liste so zu etymologisiren scheint, so ist ja dieser „schwerlich ein Panini“ gewesen.

I. b) Die wörter, deren bedeutung annähernd mit den indogermanischen übereinstimmt.

18. *aššal* „klug“ für **aśra* vgl. lautvertretung 2, 10 und 13 = lat. *acer* „scharf, scharfsinnig“, ai. *aśra*, *aśri* „scharfe kante“ von √*aś* „scharf sein“. Wegen des bedeutungsüberganges vgl. ai. *śita* „scharf“, lat. *catus* „scharf, scharfsinnig“, altir. *cath* „weise“ von √*śā* „schärfen“, ferner ai. *paṭu* „scharf, gewandt, klug“, *tīkšṇa* „scharf, scharfsinnig“, *sūkšma* „scharf, scharfsinnig“, vgl. Kāṭhaka 3, 12, arm. *sur* „scharf, schlau“.

19. *ṭakaš* „stern“ für **taka-s* von ai. √*tak* „dahinschiessen“, abktr. *takō* „dahineilend“, lit. *tekù* „aufgehen (von gestirnen)“. Über den begriffswandel vgl. ai. *tārā*, *tārakā* „stern“, eigentlich „einen weg zurücklegend“, *cara* „planet“, eigentlich „wandler“, *dyucara*, *khacara*, *vyomacara*, *divicara* „stern“, eigentlich „im luftraum wandelnd“.

20. *ilulu* „himmel“ für **urara*, vgl. lautvertretung 8, 13, 5 und 4. Siehe unter nr. 17 das wort *viriaš*.
21. *nivgirab* „schonen“ = ai. *ni-vi-grabh* „freundlich aufnehmen“, abktr. *√garəw*. Über die koss. schreibweise vgl. lautvertretung 9 und 10.
22. *šaḳašalti* „befreiung“ für **sakšalti* bezw. **sakšarti*, vgl. lautvertretung 3, 10, 13 von ai. *sam* + *√kšar* „fliessen lassen“, abktr. *ghžar*. Was die begriffsentwicklung betrifft, so vgl. ai. *muc*, *sarj*, *ri*, *ric*, die alle bedeuten „fliessen lassen, los lassen“ und zugleich auch „befreien“, *sṛšṭi* „entlassen, befreien“.
23. *saripu* „fuss“ für **sarpa* bezw. **sᵊrᵊpa* vgl. lautvertretung 10 und 4 von ai. *√sarp* „sich langsam fortbewegen, gleiten“, *sarpa*, *sarpin* „sich vorwärtsbewegend, gleitend“, *sarpana* „das sich hinbewegen“, abktr. *rap* „gehen“, gr. ἕρπω „gehen“. Der fuss heisst ursprünglich „der gehende“, vgl. ai. *pāda*, gr. ποός, lat. *pes* von ai. *√pad* „gehen“; ai. *janghā* „fuss“, av. *zanga*: lit. *žengiù* „schreiten“, ai. *anghi* „fuss“ von *aṃh* „gehen“; ved. *ayatha* „fuss“ von *√i*; ved. *caritra*, ai. *caraṇa* „fuss“ von *√car*; *krama* „schritt, fuss“ von *√kram*, av. *gāma* „fuss“: ai. *gāmin* „gehend“; av. *gaya* „fuss“ von *√gā*; av. *dvarəthra* „fuss“, von *dvar* „laufen“; air. *renn* „fuss“: got. *rinna* „rennen“.
24. *šugurru* „bezeichnung des babylon. gottes Marduk“ = ai. *suguru* „sehr gewichtig, sehr ehrwürdig“, vgl. ai. *viśvaguru* „vater des weltalls“. Kossäisch könnte es *sugᵊru* gelautet haben, denn durch die babylonische transskription wird der vokal vor *r* gewöhnlich zu *u*.
25. *šuḳamuna* (Delitzsch s. 17) „bezeichnung des Nergal, des babyl. gottes der mittagssonne“ = **śukamana*, ved. *śucamāna* „der hell strahlende“, vgl. abktr. *sūka* „leuchtend“. Vgl. lautvertretung nr. 8.
26. *šuvalia* und *šivalia*, eine kossäische göttin und zugleich gottheit des landes Namir. Sie ist „die herrin der glänzenden berge, die die spitzen bewohnt, auf den höhen einherschreitet“ (Delitzsch s. 33) = ṛgv. *sūvarī* aus **sūvarya* „geburten gewährend“, als bezeichnung der göttin Sinīvālī, die um gewährung von männlicher nachkommenschaft angerufen wird. Vgl. Ṛgv. 2, 32, 7:

*yā subāhuḥ svaṅgurilḥ sušūmā bahu-sūvarī, tasyai viśpatnyai havilḥ sinīvālyai juhotana.* Betreffs dieser femininbildung auf *varī* vgl. noch im Ṛgveda: *niššidhvarī, saṁśiśvarī, vakvarī, śakvarī, yajvarī, evayāvarī, śrušṭīvarī, pīvarī, talpaśīvarī, abhibhūvarī, sayāvarī, ṛtāvarī, vibhāvarī, śarvarī, prasūvarī.* Diese femininbildung ist indogermanisch, vgl. gr. *πίϝων*, ai. *pīvan*: *πίειρα* aus **πιϝειρια*, ai. *pīvarī*. Im Altpersischen liegt dieser name der göttin in *pātišhuvariš* vor, das n. pr. einer gebirgsgegend und von den Griechen durch *Πατεισχορεῖς* wiedergegeben ist, denn alteran. *huwa* = gr. *χο*, wie *Χοάσπης* = abktr. *huwaspa*; *Χόδαινος* = ap. **huwadaina*, abktr. *qadaēna*; *Χοάθρας* = ap. **huwāthra*, abktr. *qāthra*.

Die alteranische gebirgsgegend *pātišhuvariš* bedeutet „Sūvarī als beistand habend“, dessen erster bestandteil = alteran. **pātiš*, abktr. *pāiti* „schutz“, ṛgv. *pīti* in *nṛpīti* ist. Diese göttin ist verwandt mit der im Avesta vorkommenden göttin Anāhita „die fleckenlose“, die auch den beinamen *ardvīsūra* „die hochheilige“ führt, die auf dem gebirgsgipfel wohnt und der genius der alle welt befruchtenden gewässer ist, aus welchem alle irdischen wasser fliessen. Diese gebirgsgöttin soll nach dem Avesta auf einem berggipfel der Hara ihren wohnsitz haben. Sie ist eine kräftige, schöne jungfrau; unter den starken brüsten gegürtet, in biberfelle gekleidet, den goldenen schleier um das haupt, lenkt sie den von vier weissen rossen gezogenen wagen selbst, und ist der zeugung hold, gesegneten und kreissenden frauen hülfreich, indem sie ihnen glückliche geburten verleiht. Den langen tag ist sie bereit, opfer und verehrung entgegenzunehmen, deren kultus sehr weit ausgedehnt war. Es werden in Babylon, Susa, Ekbatana, Damaskus, Sardes, Konkabar, Hierocaesarea, Hypaepa, Zela, Akilisene ihre tempel erwähnt, und man hat in neuerer zeit in den ruinen von Susa statuetten von ihr gefunden, an denen besonders starke brüste bemerkt werden. Vgl. Windischmann, Abh. d. bayr. Akad. VIII 85 ff. Im Ṛgveda steht im gegensatz zu der *sūvarī*

die dämonin *kušavā* „die schlechte geburten bewirkende“. Über *šuvalia* vgl. die lautvertretung nr. 3 und 13.

27. *varaddaš* „bezeichnung des babylonischen gottes Adar“ = ved. *vṛddha-s* „der mächtige, starke“, auch als epitheton des Agni und der Maruts.

28. Im Kossäischen scheint anlautendes *r* zu *n* geworden zu sein, wofür ich drei beispiele finde. Der übergang von *r*, *l* in *n* ist in der sprachgeschichte nichts ungewöhnliches; vgl. ved. *kanikrand*, int. von *krand*; gr. dialektisch. *φίντατος*, *βέντιστος* für *φίλτατος*, *βέλτιστος*; *λίτρον*, lat. *nitrum* aus sem. *neter*; got. *asilus* aus lat. *asinus*; arab. syr. *čandal* aus ai. *candana*; ai. *Milinda* aus gr. *Menander*; *Λαβύνητος* aus ap. *Nabunita*; hebr. *karkōm* aus ai. *kunkuma*; assyr. *Alzi* neben *Enzi* (Z. f. Assyr. 13, 91).

Koss. *nazi* „schatten“ = ved. *rajas* „dämmerung, dunkel“, gr. *ἔρεβος*, got. *riqis* „dämmerung“, arm. *erek* von ai. √*raj* „hell sein“. Auch andre arische wörter, die „schatten“ bedeuten, gehen vom begriff „hell sein“ aus, vgl. ved. *chāyā* „glanz, schatten“, gr. *σκιά*, got. *skeinan*, √*skei*; ai. *aktu* „licht, glanz, dämmerung“, gr. *ἀκτίς* „strahl“; ai. *vāsatya* „dämmerung“ von *vas* „leuchten“; klruss. *zmrōk* „dämmerung“, ksl. *mrakŭ* „dunkelheit“: got. *maurgins*, ahd. *morgan*; gr. *φαι(σ)ός* „dämmerig“: lett. *gaischs* „hell“ (Bezzenberger); ir. *glē* „hell“: lit. *žlejà* „dämmerung“, ags. *glōm* „glanz, dämmerung“, vgl. lautvertretung nr. 4.

29. *ianzi* bezw. *ānzi* „könig“; babyl. *ia* = *ā*, vgl. lautvertretung nr. 6. Und die umstellung des vokals in der ersten silbe ist im Babylonischen sehr häufig, vgl. *buriaš* neben *ubriaš* (3), *achlibšar* neben *chalibšar* (Winckler, Altor. Forsch. I 461); *Ursa* neben *Rusa*; *Atrana* neben *Terana* (Streck, Z. f. Assyr. 14, 124), *iṭbuni* neben *ṭibuni*. Also koss. *ānz-i* = **nāz* = ved. *rāj*, *rājā* „könig“, lat. *rex*, air. *rig*.

30. *našbu* „löwe“ = ved. ai. *ṛšabha* „stier“, und auch bezeichnung für andre kräftige tiere, gr. *ἄρσην*, *ἔρσην*. Über die schreibweise vgl. lautvertretung nr. 10 und 4.

II. a) Die echt kossäischen königsnamen.

31. *karaindaš* für **kara-nidha-s* „der hort des heeres“, ṛgv. *nidhi-s*, *nidhāna-s* „hort, behälter“.

32. *karachardaš* für **kāra-hṛda-s* „die zuneigung des heeres besitzend“, vgl. ai. *suhṛda-s*, *hārda-s.*
33. *karaburiaš* für **kāra-bhara-s* „der herr des heeres“.
34. *burnaburiaš* für **bharna-bhara-s* „der herr der untergebenen“.
35. *bazi* = ai. *bhaji*, ein mannsname, ap. *baji*, arm. *baz*, np. *bāz* „tribut“.
36. *bebeyasu* = ai. **bēbhēya-s*, intens. part. fut. pass. von √*bhī*. Dies wort ist mit der babyl. endung *u* versehen.
37. *Šuzigaš* für **sujiga-s* „der treffliche sieger“, √*ji*, vgl. ai. *sujigyu-s*
38. *ulavburiaš* für **arva-bhara-s* „der herr der jugendlichen männer“.
39. *Burašuriaš* (Z. f. Assyr. VIII 387) „die sonne als herrn habend“, aus *bura* = *buriaš*, das unter nr. 3 erklärt ist, und *šuriaš.*

II.b) Die königsnamen, die babylonischen fürstennamen nachgebildet sind und einen satz ausdrücken, und babylonische konstruktion aufweisen.

40. *Sivvaš šichu* für *śāva siṃha* (?) „ein jugendlicher held des Marduk“ (*siṃha*). *šichu* ist bezeichnung des babylonischen gottes Marduk, vgl. ved. *siṃha* „löwe“, arm. *inǰ*. Im Altindischen dient *siṃha* auch zur bezeichnung des gottes Višnu, der den beinamen *narasiṃha* hat.
41. *Meli šichu* für *marya siṃha* „ein mann des Marduk“.
42. *Nazi šichu* für **rajas siṃha* „ein schatten ist Marduk“. Der schatten ist bei den Semiten ein bild des göttlichen schutzes; ein anderer königsname ist mit dem entsprechenden babylon. wort gebildet, *Nazi-Marduk* „ein schatten ist Marduk“.
43. *Nazi varaddaš* für *rajas vṛddhas* „der schatten ist *varaddaš* „der gott Adar“.
44. *Nazi bugaš* für *rajas bhagas* „der schatten ist Bhaga“.

Die untersuchung der kossäischen sprachüberreste hat somit ergeben, dass ca. die hälfte der etwa 40 sicheren kossäischen wörter lautlich und begrifflich ohne weiteres als indogermanisch erkenntlich sind, während die anderen wörter sich ebenfalls ohne viel schwierigkeiten als arisch erweisen lassen und die echt kossäischen eigennamen nach indogermanischer

art komponiert sind. In der kossäischen sprache, die im vokalismus und in den gutturalen verschlusslauten mit dem Indischen übereinstimmt, haben wir demnach eine dem Vedischen am nächsten stehende sprache vor uns, denn sie hat keine eigentümlichkeiten der eranischen oder armenischen sprachen an sich, jedoch verfügt sie noch über alte arische worte, die später zum teil in der einen oder in der andern arischen sprache verloren gegangen sind. Da diese kossäischen wörter von Babyloniern aufgezeichnet sind, so sind sie vielfach mit der babylonischen endung versehen.

Die hauptstellen aus den klassischen schriftwerken, die von den Kossäern handeln, sind bereits von Delitzsch zusammengestellt. Polybius (V 44, 7) berichtet, dass in den, durch eine menge abgesonderter höhenzüge gebildeten thälern des Zagrosgebirges die Kossäer und mehrere andere sehr kriegerische barbarenstämme gehaust haben. Die als bogenschützen berühmten und gefürchteten, ebenso räuberischen wie kriegstüchtigen Kossäer beschränkten sich nicht auf ihre berge, sondern dehnten ihre raubzüge auch auf die südwärts gelegene babylonische ebene aus. Sie machten aber nicht nur vorübergehende einfälle in Babylonien und Assyrien, sondern wir finden die Kossäer als wirkliche eroberer und beherrscher Babyloniens, die dem lande aus ihrer mitte könige gaben. Die anfänge der kossäischen dynastie lassen sich bis ins 17. jahrh. v. Chr. zurück verfolgen, und dieses land beherrschten sie bis ca. 1100 v. Chr. (s. Delitzsch s. 55 ff. und H. Winckler, Altor. Forsch. I 133 f.). Die babylonische kultur eigneten sie sich gänzlich an und verschmolzen allmählich mit den Semiten zu einem volke.

Da mir jemand den vorwurf machen könnte, dass ich die neueste litteratur über das Kossäische habe unberücksichtigt gelassen, so will ich auch diese erwähnen. Herr Dr. Hüsing erklärt in seinen „Elamischen Studien“ s. 35—39 das Kossäische für einen elamischen dialekt, wofür er folgende beweise bringt:

1. Koss. *emi* „herausgehen“ = neuelam. *emitu* „wegnehmen“ (was schon wegen seiner bedeutungsverschiedenheit zurückzuweisen ist).
2. Koss. *šaribu* „anhängen (vom köcher)“ = neuelam. *sira*, das wahrscheinlich bedeutet „ich henkte“. Doch minde-

stens ebensogut könnte man koss. *šaribu* zu ai. *śrāpaya-* (caus. von *śri*) „anlehnen, anhaften“ stellen.

3. Koss. *saripu* „fuss“ = neuel. *sa* „gehen“.
4. Koss. *dagigi* „himmel“ = elam. *kik* „himmel“. An diese und die vorhergehende gleichung wird sicherlich herr Dr. Hüsing selbst nicht glauben.
5. Zu koss. *nimgirab* (*nivgirab*) nimmt Dr. H. willkürlich eine elamische wurzel *nimgi* an.
6. Koss. *miriaš* (*viriaš*) = neuel. *murun* „erde“.

Dieses alles beweist vielmehr, dass Weissbach recht hat, wenn er in seinen „Achaemenideninschriften“ ausdrücklich bemerkt, dass F. Delitzsch die annahme einer verwandtschaft des Kossäischen mit dem Elamischen widerlegt hat.

Nicht nur an der östlichen grenze Babyloniens sehen wir eine arische bevölkerung, sondern ganz dieselbe arische sprache findet sich im norden und westen dieses alten kulturreiches. In den Tell-el-Amarnabriefen werden die Mitani erwähnt, deren reich im 16. jahrhundert das ganze Mesopotamien umfasste, das sich von Ninive, um welches es mit den damals gerade aufkommenden Assyrern kämpfte, bis an den Euphrat hinzog, deren rassenzugehörigkeit wir durch die vier überlieferten königsnamen bestimmen können. Das indogermanische gepräge dieser namen fiel schon seit langem F. Delitzsch auf.

1. *Artatama.* Dies ist der superlativ von ai. *ṛta*, abktr. *aša*, ap. *arta*, womit in den verschiedensten arischen sprachen sehr viele personennamen gebildet werden, also *artatama* „Arta“ am meisten ergeben, oder es könnte der altindische mannsname *ṛtadhāmā* („Arta liebend“) sein.
2. *Artašuvara* = *arta-su-vara* „Arta recht bekennend“, abktr. √*var* „bekennen“, *fravarəti* „bekenntnis“, ap. *Ἐυβαρνάχης* = **huvarənaka* „recht bekennend“, av. *varəna* „glaube“, lat. *verus*, ags. ahd. *wār*, ksl. *vēra* „glaube“, altir. *fír*, got. *tuz-vērjan.*
3. *Sutarna* + ai. *sutaraṇa* „schön fördernd“, *taraṇa* „errettend, fördernd“.
4. *Dušratta* für **dušraddha* „der unüberwindliche“, ai. *dus* + *raddha.* Im Arischen giebt es viele mannsnamen, deren eigentliche bedeutung „der unüberwindliche“ ist, wie ai. *durdharša, duryodhana, duṣṭarītu, ašādha*, gr. *Ἀνονίχητος.*

Dieselbe völkerschaft, zu der die Mitani gehören, hat sich selbst über verschiedene gegenden Kanaans hin ausgebreitet, wie aus den fürstennamen in den Tell-el-Amarnabriefen hervorgeht, von denen ich mehrere hervorhebe, die ich aus Wincklers Tell-el-Amarnabriefen ausgezogen habe. Bereits Messerschmidt (Mitt. d. vord.-as. Ges. 1899, 120) schliesst aus einzelnen sprachlichen überresten, dass in dem syrisch-palästinensischen striche eine zeit lang eine Mitanibevölkerung gewohnt hat.

5. *Sutarna*, ist auch name eines Mitanikönigs, vgl. nr. 3.
6. *Artamanya* = ap. *Ἀρταμένης*, ein mannsname, abktr. *arta* + *mainya* „an Arta glaubend“.
7. *yašdata* = ai. *yaśodatta*, ein mannsname.
8. *Ručmanya* = ai. **rucimanya* „ans licht glaubend“, ai. *ruc*, *ruci*, av. *raocah*, ap. *raucah* „licht, tag“, phl. *rōc*, np. *rōz*.
9. *Suwardata*. *suwar* ist identisch mit dem zweiten bestandteil des Mitani-namens *Arta-suwara* und heisst demnach „sohn eines rechtgläubigen“. *suwar* könnte auch ved. *svar*, av. *hvarə* „sonne“ sein und würde sich dann dieser name begrifflich decken mit dem altbaktrischen mannsnamen *hvarəcithra* „nachkomme der sonne“.
10. *Ardata* n. pr. einer stadt in Kanaan = av. *āra* + *dāta*, pers. *Ardād*, ein mannsname; mit *āra* sind im Alteran. gebildet die personennamen *Ἀράσπας* = **ara-aspa* („schnelle rosse besitzend“), abktr. *Ārmaiti* = ai. *aramati*. Siehe noch den folgenden fürstennamen.
11. *Arzaya* = abktr. *āra* + *jaya*.
12. *Suta* = ai. *suta* „sohn“.
13. *Sutatna* = **sutatana* = ved. *suta* + *tana* „sohn des Suta“.
14. *Satiya* = ai. *satya* „ein mannsname“, abktr. *haithya*.
15. *Subandi* = ai. *subandhu* „ein mannsname“.
16. אַרְיוֹךְ (*aryōk*), Genesis 14, 1 name eines fürsten in Kanaan im 16. jahrh. v. Chr. = ai. *āryaka* „ein mannsname“, alteran. *Ἀριάκης*.

Diese hier aufgestellten 16 gleichungen können nicht auf zufall beruhen, denn 1. ist die composition dieser eigennamen eine rein indogermanische, vgl. *Artamanya*, *Ruč-manya*, *Arta-suwara*, *Arta-tama*, *Suta*, daneben *Suta-tana*. 2. haben wir

drei namen, die mit dem bekannten altarischen wort „*arta*“ gebildet sind. Es sind uns mehr als 50 alteranische personennamen überliefert, die mit diesem wort zusammengesetzt sind. 3. haben wir hier zwei beispiele, in denen das bei zahlreichen arischen eigennamen als letztes kompositionsglied verwendete, bekannte *dāta* vorkommt (vgl. Verfasser, Arisches im Alt. Test. s. 22). 4. Schliesslich sind viele dieser fürstennamen noch in der historischen arischen zeit vorhanden. Vgl. *Artamanya*, *Yašdata*, *Satiya*, *Subandi*.

Ich führe nun einzelne worte aus den Mitanibriefen an, deren bedeutungen bereits festgestellt sind (vgl. L. Messerschmidt, Mitanni-Studien 1899).

17. *chirucha*, *chiarucha* „gold“; *ucha* ist ein suffix = idg. **uko*, vgl. ai. *dahuka*, *varšuka*, gr. ἀλυκός, arm. *gelǰuk*, *airuk*. So wird das assyrische *šinipīrī* „elfenbein“ in den Mitanibriefen mit dem suffix *ucha* versehen, *šiniperucha*. Also *chir-ucha*: ai. *hari* „gelblich“, *hiraṇya*, *hāṭaka* „gold“, av. *zairi* „goldfarbig“, *zaranya* „gold“, ksl. *zelenъ* „grün“, *zlato* „gold“. √*gher*-. Dass *a* vor *r* zu *i* wird, vgl. lautvertretung nr. 8.
18. *atta* „vater“: gr. ἄττα, got. *atta* „vater“, ksl. *otъcь*, ai. *attā* „mutter“, alb. *at* „vater“, air. *ate*.
19. *avati* „grossvater“: lat. *avus* „grossvater“, got. *avō* „grossmutter“.
20. *seni-pius* „schwager“, *piu* ist ein häufig vorkommendes nominalsuffix, *s* ist die nominativendung. Also mit. *seni* „schwager“: lit. *svainis*, *svainius* „schwager“, arm. *kheni* „schwägerin“.
21. *asti* „frau“: ai. *strī* „frau“, abktr. *stri*, pāli *itthi*. Betreffs des vorgeschlagenen *a* vgl. gr. ἀστήρ, ἄσταχυς.
22. *ipri-s* „herr“ = **piri-s*: ai. *bharu-s* „herr“, vgl. koss. *buriaš* nr. 3, ar. √*bhar* = mit. *pir*. Über die umstellung des vokals in der ersten silbe vgl. koss. *ianzi*.
23. *pir* „bringen“ = ai. *bharati*, av. *baraiti*, arm. *berem*, gr. φέρω.
24. *makana* „geschenk“: ai. *magha* „geschenk“.
25. *gipan* „geben, empfangen“: lit. *gabenu* „bringen“, air. *gabim* „bringen, geben, nehmen“, got. *giban* „geben“. *a* wird vor labialen zu *i*, vgl. lautvertretung nr. 8.
26. *kat* „erzählen, mitteilen“: ai. *kath* „erzählen“.

27. *nichari* „mitgift“: ai. *ni-har* „beschenken“, *nihāram* „beschenkend“.
28. *attārti* „das dem vater gehörige geschenk“ = *atta* + ai. *rāti* „gabe, geschenk“, ebenso mit. *elārti* „das der schwester gehörige geschenk“ = mit. *ela* „schwester“ + *rāti* „gabe“.
29. *tanu* „thun, machen“ = arm. *dnem* aus **dhē-n*, ai. *dhā*.

Die arischen mediae aspiratae haben die Mitani durch tenues wiedergegeben (wie *ipri-s: bharus*, *makana: maghana*, *gipan: *gabh*, das *i* ist infolge des labials entstanden), während diese laute in den von den Assyrern überlieferten eigennamen zum teil als mediae erscheinen (vgl. *Suwardata*, *Subandi*). Diese verschiedenheit in der transskription wird darauf beruhen, dass durch das keilschriftsystem aspirierte mediae nicht wiedergegeben werden konnten, und dass das zeichen eines tonlosen lautes sehr häufig für einen tönenden stand; vgl. sus. *Papila* = *Babīlu*; ap. *Raga*, elam. *Rakkan* (Z. f. Assyr. X 375), s. lautvertretung nr. 11.

Die sprache dieser arischen bevölkerung entspricht am meisten der vedischen, mit der sie in der vertretung der gutturalen übereinstimmt, und das *a* in *data*, alteran. *dāta*, ved. *dhita*, womit im Arischen sehr viele personennamen gebildet werden, beweist, dass diese sprache im vokalismus der arischen grundsprache sehr nahe stand. Wir sehen also schon ca. 1800 v. Chr. in der nächsten umgebung Babyloniens indogermanische völker. So gewinnt das an wahrscheinlichkeit, was Joh. Schmidt in seiner „Urheimat der Indogermanen“ für möglich hielt, dass nämlich „das urvolk der Indogermanen nicht allzufern von Babylonien heimisch war, aber als die babylonische kultur seinen sitz erreichte, sich schon nach osten ausgebreitet hatte, und nur noch die westlichen stämme den ausstrahlungen der fremden kultur ausgesetzt waren“.

Von dem vorhandensein einer arischen bevölkerung in andern teilen Kleinasiens zeugen folgende eigennamen, die uns aus den assyrischen keilinschriften in der spätern zeit überliefert sind. So herrscht unter Salmanassar II. (ca. 850) im lande Namri, das ebenso wie die Kossäer die Suvalia als gottheit verehrte, und das etwa in den gebirgsthälern des quellgebietes des Djālā, des bekannten, unterhalb von Bagdād einmündenden nebenflusses des Tigris liegt, ein könig, der

den bereits unter nr. 29 besprochenen kossäischen titel *ānzu* führt. Und unter könig Sargon (ca. 720) herrschte im lande Nairi, südwärts vom Urumia-see ein könig mit demselben titel (vgl. Delitzsch s. 31 und s. 33 f.).

*Bagadādu* ca. 1100 v. Chr. erwähnt, „stadt Bagdād am Tigris", vgl. Tiele Assyr.-Babyl. Gesch. 84 = **Bhagadhāta.* In späterer babylonischer zeit heisst sie *Bagdada* (Z. f. Assyr. 15, 323).

*Bagadati*, ca. 716, herrscher in Mildis, einem altarmenischen gebirgsland, vgl. Peiser Keilinschr. Bibl. 2, 58 = ar. **Bhagadhāta.*

*Bagmaštu*, dessen ideogramm „der erhabene gott" bedeutet, ein gott in Urartu, ca. 714. Vgl. Tiele s. 266 = **Bhaga-mazda.* Dass *zd* = keilinschr. *št* ist, vgl. ap. *Auramazda* = sus. *Uramašta*, *Vahyazdāta* = sus. *Vištata.*

*Bagaya* „name einer stadt im westen Mediens", ca. 715, vgl. Tiele s. 264 = ar. *bhaga*, phrygr. *Βαγαῖος* „eine gottheit". Vgl. Rost, Unters. z. altor. Gesch. 112.

*Artasari* „fürst von Surdira", ca. 830, vgl. Winckler Keilinschr. Bibl. I 148 = alteran. *arta* + *sara* „herrschaft des Arta habend".

*Sarduri* „titel der könige von Nairi am Vansee", ca. 850 (Tiele s. 188 u. 203) = alteran. **saradāra*, phl. np. *sardār* „herrscher, oberbefehlshaber".

Die Meder, assyr. *Madai* werden unter Salmanassar II ca. 835 zum ersten mal erwähnt. Unter Sargon (ca. 715) werden uns auch medische gaue genannt wie *Partakānu*, in welchem *kānu* das alteranische suffix *kāna* ist, *Barikānu* = ap. *Varkāna*, abktr. *Vehrkāna*, und unter Assarhaddon ca. 678 *Nisaya* = ap. *Nisaya*, *Patišuara* = ap. *Patiš[h]uvariš*, *Parnvati* = ap. **Farnahvati.* Betreffs dieser bildung vgl. av. *Haraχvaiti.* Und mit dem eran. *stāna* „ort" sind gebildet die städte *Eristāna* = **aryastāna* und *Diristānu.*

Spezifisch iranische namen treten uns erst seit dem 9. jahrhundert entgegen, worüber zuletzt sehr eingehend Streck in Z. f. Assyr. 15, 317—377 gehandelt hat. Hier will ich nun auf die besonders durchsichtigen namen aufmerksam machen. Es ist uns eine liste von königen und ländern in

der nähe Mediens, die alle unter den begriff Nairi zusammengefasst sind, von dem Assyrerkönig Samši-Rāmān (ca. 824—811) erhalten.

*zarišu* = **zarəša*, ai. *harša* „mannsname“, av. *vīzarəša*, n. pr., √*zars* „begierig sein“, vgl. yt. 14, 21.

*Artasirari* = abktr. *arta* + *srīra*, ai. *ṛta* + *śrīla*.

*Irtizati* = abktr. *arta* + *zāta*, ai. *ṛtajāta*.

*Bāra* = ai. *bhāra* „ein fürstenname“, vgl. gr. *Φέρης*, *Φέρων*.

*Satirya* = abktr. *khšathrya*, vgl. die alteran. mannsnamen *Σατράχης*, *Σατραβάτης* = **khšathrapāta*, ap. *khšathrita* = sus. *Sattaritta*.

*Arua* = abktr. *aurva* = *arva*, vgl. *aurvasāra*, n. pr. eines königs.

*Ardara* = ap. *Ἄρδαρος*, ein mannsname.

*Suna* = ai. *śūna*, ein mannsname,

*Zabana* = ai. *jambhana*, ein mannsname.

Zur zeit Sargons (ca. 715) werden uns ebenfalls medische fürstennamen genannt (vgl. Delitzsch s. 48 f. und Streck a. a. o.).

*Aspabara* = alteran. **aspabara* „reiter“, ap. *asbara*.

*Satarēšu* = alteran. *khšathra* + *aēša*, ai. *kšatra* + *eša* „nach herrschaft strebend“. Über andre altpers. namen auf **aiša* wie *Mizdaeša*, *Bagēsu* vgl. Rost, Or. Litztg. 1898, 355.

*Satarpan* = ap. *khšathrapāvan*, arm. l.-w. *šahrapan* n. pr. eines Persers.

*Ariya* = ap. *ariya*, abktr. *airya*, *Ἀριαῖος*, ein mannsname, arm. *Arik* n. pr.

*Arbaku* = ap. *Ἀρβάχης*, ein mannsname, ai. *arbhaka*.

*Maštaku* und *Mašdaku* = phl. np. *Mazdak*, ein mannsname, alteran. **Mazdaka*. Dass *zd* = keilinschr. *št*, vgl. das bereits oben besprochene *Bagmaštu*.

*Varzan* = ap. *Βαρζάνης* n. pr. av. *varəzāna*.

*Iparna*, ein fürst zur zeit des Tiglat Pilesers III. = altpers. *hu* + *farna*.

*Sitirparna*, ein fürst zur zeit Tiglat Pilesers III. = altpers. **šaithrafarna*, aw. *šōithra* + *qarənō*.

*Avarparnu* (ca. 715), ein fürst = alteran. *hvarə-farna* „den glanz der sonne besitzend“.

*Kaštaritu* (ca. 678) = ap. *khšathrita* n. pr.

*Zanasana* (ca. 678) = abktr. *jana* + *sana* „männer vernichtend“.

*Ramatiya*, „fürst von Urakazabarana“ = ai. *Ramati* n. pr. und *ura* + *kaca* + *bharāna* „langes haar tragend“. Über assyr. *z* = eran. *c* vgl. ap. *tacara* = sus. *tazaram*; ap. *thaigarciš* = sus. *saikurriziš*.

*Birizchatri* (ca. 670) = altbaktr. *bərəza* + *qāthra* „grossen glanz habend“. Über *ch* = eran. *q* vgl. *Aruchatti* = av. *Haraqaiti*.

*Burdata*, medischer fürst unter Tiglatpileser III (Z. f. Assyr. 15, 339) = **Berezata*, ai. *Bṛhata* „mannsname“. Die wiedergabe des *z* durch *d* ist westiranisch, vgl. ferner den Medier *Durduka* und *Zurzuka* zur zeit Sargons und *Bardiya* = babyl. *Barziya*, *Bagadušta* = babyl. *Bagazuštum* (Rost, Or. Litztg. 1898, 355).

*Šitivaria* „eine medische stadt zur zeit Tiglatpilesers“ (Z. f. Assyr. 15, 316) = av. *šiti-vairya* „zum wohnen angenehm“.

Interessant sind zwei königsnamen von Kummuch (= Commagene), nämlich *Kundaspi* ca. 854 (vgl. Tiele s. 200) und *Kuštaspi* ca. 742 (Tiele s. 219). Ersterer ist = alteran. **Vindāspa* („rosse erlangend“), vgl. ap. *Vindafarnā* n. pr. („majestät erlangend“), mitteleran. *Γουνδόφαρος*; letzterer ist = ap. *Vištāspa*, phl. np. *Guštāsp*. Diese beiden namen beweisen, dass der lautwandel *vi* zu *gu*, der im Mitteleranischen regelmässig eintritt, bereits dialektisch in der alteranischen zeit vorkam. Über assyr. *k* = eran. *g*, vgl. ap. *Gaubaruva* = sus. *Kubaru*. Ein anderer fürst der Kummuchäer zur zeit Sargons heisst *Girisar*, dessen letztes glied = alteran. *sara* „häuptling“ ist.

Soweit sich die arischen völker zurückverfolgen lassen, ist ihnen eine gottheit *arta* heilig. In allen arischen sprachen, im Altbaktrischen, Altpersischen, Altindischen finden wir eine menge eigennamen mit der bildung „*arta*“. Im Veda heisst *ṛta* eigentlich „die richtig ausgeführte opferhandlung, rechtgläubigkeit“. Und im Alteranischen ist *arta* = abktr. *aša* eine gottheit, die die personifikation der rechtgläubigkeit ist, und *arti* = abktr. *aši* eine göttin, die noch viele uralte mythologische züge an sich trägt. Herodot 7, 61 erwähnt, dass sich die Perser *Ἀρταῖοι* nannten, das lautlich mit abktr.

*ašya* = ap. **artiya* „der fromme“ übereinstimmt, denn Ἀρταῖος: **artiya* = Ἀριαῖος: *ariya*. Und mit einem andern suffix kommt in derselben bedeutung vor ved. *ṛtāy-u* und *ṛtāvan* = abktr. *ašavan* „fromm, rechtgläubig“, wie auch die bezeichnung *arya*, die sich die arischen völker beilegten, ursprünglich ebenfalls hiess „den göttern ergeben, fromm“. In dieser bedeutung kommt es noch in den Veden und im Avesta vor. Andere arische gottheiten, die wir hier wiederfinden, sind Bhaga und Sūrya. Und schliesslich findet sich in einem assyrischen text, der aus der zeit vor der zerstörung Ninives stammt, als nichtassyrischer name für den sonnengott das wort *Mitra* = altiran. *Mithra*, ai. *Mitra*, vgl. Western Asia Inscriptions III, s. 69, nr. 5, 63 zitiert bei Jensen, Hittiter 178.

Berlin, im mai 1901.

J. Scheftelowitz.